

Erscheint Montags
und Donnerstags.
Vierteljährlicher
Abonnementpreis
für Hiesige 18 Sgr.
f. Auswärt. 16 Sgr.
Gratis
werden den
Abonnenten
25 Seiten vierteljährlich
aufgenommen.
Insertionsgebühren für
die dreizehnt. Zeilen
1 Sgr.

Kujawisches Wochenblatt.

Tygodnik kujawski.

Zweiter Jahrgang.

(Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.)

Rok drugi.

Wychodzi co Ponie-
dziatek i czwartek.

Preumerata
kwartalna
dla miejscowych 13sg.
dla zamiejsc. 16 sg.

Bezpłatnie
umieszcza się dla
abonentów 25 wierszy

Za insercyą
wiersza po trzykroć
łamanego płaci się
1 sgr.

Insperate nehmen an: die Herren Haasenfein u. Bogler in Hamburg-Altona u. Frankf. a. M., A. Metemeyer in Berlin, u. Illgen & Fort in Leipzig

Die Verhandlungen auf dem Fürstentage.

Neben der Frage, wer sich am Fürstentage bethelligt, beschäftigt die andere, wie die Verhandlungen vor sich gehen werden, besonders die Aufmerksamkeit. Daß sie öffentlich sein sollen, ist von offiziöser Seite behauptet und dieser Behauptung ist von keiner andern Seite widersprochen worden. Jedenfalls wird von hier ein Berichterstatter, der sein ausgezeichnetes Talent bei den schwierigsten Verhandlungen schon bewährt hat, hingehen und um eine Einlasskarte nachsuchen. Hoffentlich wird ja die Deffentlichkeit nicht auf die Bundesdiplomaten beschränkt sein. Was die Konstituierung der Versammlung betrifft, so wird der Kaiser von Oesterreich, da von ihm die Einladung ausgegangen ist, wohl auch die Leitung der Verhandlung übernehmen. Da nun aber aus der Versammlung einer der andern Fürsten das Amt eines Secretärs und Protokollführers übernimmt, oder ob dazu einer der Bundesdiplomaten berufen wird, ist noch ein Gegenstand der Controverse. Jedenfalls ist die größte und unbedingtste Deffentlichkeit wünschenswerth, und zwar nicht bloß im Interesse des Volkes, das ein Recht hat zu wissen, welches die Absichten der Fürsten sind, sondern auch im Interesse der Fürsten selbst, welche vielleicht die Gelegenheit nicht wieder finden möchten, ihre Stellung in dieser wichtigsten aller Fragen, öffentlich vor den Augen der Nation bestimmt zu nehmen. Sie dürfen nicht vergessen, daß diejenigen ihrer Mißstände, die ein Gelingen der am 16. vorzunehmenden Verhandlungen nicht wünschen, sie mögen dabei sein oder nicht dabei sein, Alles thun werden, die Schuld für ein etwaiges Nichtgelingen des Unternehmens von sich abzuwälzen und sie Oesterreich und seinen Freunden selbst zuzuschreiben.

Schon jetzt beginnen Stimmen, sich mit der böshafsten Insinuation bemerkbar zu machen, daß es sich in Frankfurt gar nicht um die Deutsche Einheit, sondern nur um die Zollvereinsfrage handeln werde, d. h. um die Sprengung des Zollvereins und um eine Neubildung desselben durch Oesterreich mit oder ohne Preußen. Alles Andere seien nur Schein-Manöver. Nun liegt es auf der Hand, daß der Kaiser von Oesterreich, wenn seine Regierung solche Projekte verfolgen sollte, sich nicht selbst dafür zu prostituiren braucht. Würde aber die Deffentlichkeit ausgeschlossen, und würde die Nation nur f. g. Resultate der Verhandlungen zu hören bekommen, dann würde es, sofern diese Resultate nicht vollständig befriedigend wären, nach den traurigen Erfahrungen, welche sie von 1815 an bis jetzt immer und ausnahmslos mit solchen Congressen gemacht hat, natürlich sehr leicht sein, solchen Unterstellungen Glauben zu verschaffen. Also volle Deffentlichkeit ist die erste Bedingung des Gelingens. Man glaubt übrigens daß außer Oesterreich auch andere Fürsten ihre Vorschläge für die Reform der Bundesverfassung vorbereitet haben und in der Versammlung selbstständig vortragen werden.

So heißt man, daß der Herzog Ernst von Koburg, dessen Rath und Einfluß man schon

bei der Berufung dieses Fürstentages eine große Bedeutung zuschreibt, mit einem selbstständigen Antrage auftreten werde. Ferner heißt es, daß auch Herr v. Beust schnell noch seinen früheren Entwurf zum Vortrag für den König bearbeitet habe, der somit auch der Versammlung unterbreitet werden würde. Solche im Detail ausgearbeiteten Vorschläge, wie der Beust'sche—vielleicht würden auch die Herrn v. d. Pfordten und Dalwigh sich noch mit den übrigen einfinden—würden aber nur zur Verwirrung der hohen Versammlung führen und am leichtesten ein vollständiges Scheitern der Verhandlungen bewirken. Wenn der Fürstentag überhaupt ein Resultat haben soll, so müssen die Verhandlungen sich auf einen Hauptpunkt beschränken, und das ist die Frage vom Bundesheer. Dabei darf man sich aber auch nicht auf leere Formen beschränken, wie etwa Wahl eines Bundesfeldherrn ohne näher festgestellte Befugnisse, — der also auch nur leihweise die Armee von den andern „obersten Kriegsherrn“ im gegebenen Fall bekäme, — sondern es muß ein Bundesheer geschaffen werden, das im Frieden und im Kriege in Wirklichkeit vorhanden und nicht bloß für den Kriegsfall auf dem Papiere projektirt ist.

Preußen.

Berlin, 15. August. Es haben nun sämtliche deutsche Fürsten mit Ausnahme unseres Königs, des Königs von Dänemark und des Herzogs von Ansburg ihr Erscheinen auf dem Fürstentage zugesagt. Der letztere Fürst, der auf einer Reise in Norwegen begriffen ist, hat noch nicht antworten können und wird auch wohl nicht im Stande sein, Frankfurt rechtzeitig zu erreichen.

Die wiener „Presse“ bringt eine eigenthümliche Nachricht darüber, daß man in Wien den Gedanken, den König von Preußen in Frankfurt zu sehen, noch immer nicht aufgeben könne. Sie erzählt, in wiener diplomatischen Kreisen summe man bereits auf Mittel, doch noch nachträglich den König zum Erscheinen zu bestimmen und ihr wird von dem Plane berichtet, daß der Fürstentag selber, alle versammelten deutschen Fürsten, den Kaiser Franz Joseph an der Spitze, eine kollektive Einladung an den König Wilhelm ergehen lassen solle. Solch einer schmeichelhaften Demonstration, meint man, vermöchte König Wilhelm schlechterdings nicht zu widerstehen.

— Die Frankfurter „Europa“ läßt sich aus Gastein telegraphiren, daß der Kronprinz von Preußen die Mission erhalten habe, den König von Bayern auf den Ernst der Situation aufmerksam zu machen und ihm zu erklären, daß in Folge der Stellung, in welche Preußen durch die Initiative des Kaisers Franz Joseph gerathen sei, der König Wilhelm möglicherweise dahin gebracht werden könne, einen extremen Entschluß zu fassen. Dieser würde in nichts anderem bestehen, als in einem Manifeste, welches der König auf den Rath des Herrn v. Bismarck an das deutsche Volk erlassen würde.

— In liberalen Kreisen trägt man sich

mit dem Plane, eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, in welcher — im Hinblick auf die gegenwärtige kritische Lage des Staates — der König um schleunige Einberufung des Landtages gebeten werden soll. Wenn auch kein direkter Erfolg zu erwarten, so hält man sich doch verpflichtet, nochmals einen Versuch zu machen.

— Der „Süddeutschen Post“ wird unterm 12. aus Gastein berichtet: In den Appartements des Königs finden lebhafteste Konferenzen zwischen dem König, dem Kronprinzen und Herrn von Bismarck statt. Man stellt den eventuellen Austritt Preußens aus dem deutschen Bunde in Aussicht. Ebenso werden der wiener „Presse“ aus Berlin erschreckliche Dinge geschrieben. So z. B., daß man hier in militärischen Kreisen bereits mit einer gewissen Emphase von einem Kriege gegen „Süddeutschland“ spreche und daß in Baden-Baden der „preussischen Fürsten- und Generalitäts-Kongreß“ abgehalten werde. Auch soll der Kronprinz dem Könige brieflich gerathen haben, einen Protest gegen jede Veränderung der Bundesakte, die die Einstimmigkeit ihrer Mitglieder fordert, einzulegen, widrigenfalls Preußen zur Reichsverfassung von 1849 zurückgreifen und eine konstituierende Versammlung auf Grund direkter Wahlen einberufen würde. Hierauf soll der Kronprinz eine Einladung nach Gastein erhalten haben.

— Auch in Wien sind alle Zeitungen, welche den Aufruf der geheimen polnischen National-Regierung abgedruckt hatten, polizeilich mit Beschlagnahme belegt worden. Bekanntlich traf hier in Berlin dasselbe Schicksal am vorigen Sonntag ca. 10 Zeitungen.

Oesterreich.

Der neueste „Gaz“ meldet: Nach einem Telegramm aus Graz hat der Erbdittator Langiewicz ein Dankschreiben an den Abgeordneten Rechbauer für seine Vertheidigung der polnischen Sache im Reichsrath gerichtet.

Italien.

Rom. Der Nationalhaß rief im polnischen Aufstande auf beiden Seiten Leidenschaften wieder ins Leben, von denen auch die Geistlichkeit weit allgemeiner und entschiedener, als man hier Anfangs fürchtete, ergriffen wurde. Dieser Umstand, und daß in der Masse des Volkes der Schmerz über den religiösen Truf zum vollen Bewußtsein kam, veranlaßte den heiligen Vater in seinem Schreiben an den Kaiser Alexander, mit sichtlicher Genugthuung auf die glücklichere Lage der Polen in Preußen und Oesterreich zurückzukommen und diese Lage als vorzüglichen Grund ihrer gefeßlicheren, ruhigen Haltung zu betonen. Der Kaiser ließ in Folge dessen durch seinen hiesigen Vertreter dem heiligen Vater versichern, er habe vom Beginne seiner Regierung an es sich zur Aufgabe gemacht, allen billigen Wünschen der Katholiken seines Reiches nach und nach gerecht zu werden. Doch möge man im Vatican nicht vergessen, daß die persönliche Willenskraft des Monarchen in einem Reiche wie das russische über eine gewisse Tragweite nicht hinausgehe, weil

nie się od jednej górnymentalnej maszyny umiast, i będingi sę, welsze im Laufe der Zeit nicht die Laune des Zufalls, sondern die Lage der Verhältnisse aufgebaut habe, und die der Katoliken in Polen sei in erster Linie nicht ein bloßes Ergebnis rasch übergehender Ereignisse. Eben deshalb rechne man aber in Petersburg auf eine entschiedene Mitwirkung von Rom aus für die Dämpfung des Aufstandes, der aus gleichen Tendenzen wie die Revolution in Italien hervorgegangen sei.

Osmanisches Reich.

Jassy. Nach Allem, was aus den Kreisen der polnischen Emigration verlautet, wird gegenwärtig in der Türkei eine neue polnische Expedition nach der Moldau organisiert. Die hier weilenden Polen und Italiener haben von einem aus Böhmen hier eingetroffenen Kommissär des warschauer Central-Komite's, der angeblich Kucjorowski heißen soll, die Weisung erhalten, Jassy zu verlassen und sich nach der Türkei zu begeben. Es sind daher auch alle hier befindlichen Emigranten nach Galatz abgegangen, um von dort nach der Türkei zu übersehen. Von ab- und zureisenden Emigranten, meist Polen und Italiener, wimmelt es, Jassy, Botoschan und Stefanesti haben vorzugsweise das Glück, die Herberge dieser Abenteurer zu sein.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Seit zwei Tagen herrscht eine solche Hitze in Paris (wir hatten heute um 2 Uhr 35 Centigrad im Schatten), daß man über die Plagen und Klagen, welche dieselbe Allen bereitet, fast Alles vergißt. So machte auch die Erwählung des Erzherzogs Maximilian zum Kaiser von Mexico unter dem größeren Publikum fast kaum Aufsehen; alle Welt ist nämlich so abgewartet, daß man dieser jedenfalls wichtigen Nachricht nicht die gehörige Aufmerksamkeit widmet und es gehört wirklich der ganze Muth und die ganze Energie eines Korrespondenten dazu, um sich den Kopf darüber zu zerbrechen, ob Maximilian die mexikanische Kaiserkrone annehmen wird oder nicht. — Hr. Drouyn de Lhuys ist krank. Die „Hitze“ soll ihn krank gemacht haben.

Man spricht, wie man der Kölnischen Zeitung schreibt, von einigen Aeußerungen des Kaisers, aus denen zwar nicht hervorgeht, daß er den Krieg wolle, wohl aber, daß er sich eventuell ohne alle Bedenken zum Kriege entschließen könnte. Man rechnet indes auf den steigenden Einfluß Norway's, der nichts verabsäumt, um die Gefahren für den Frieden abzuwenden. So ist die Rede von einer Petition hervorragender Finanzmänner, deren Zustandekommen Herr Fould sehr wünschen soll. Die Generalräthe werde wahrscheinlich ebenfalls zum Theil Wünsche für die Erhaltung des Friedens ausdrücken.

Der neue Erzbischof von Paris, Mgr. Darbois, hat zum ersten Male an seine Geistlichkeit ein Circular erlassen, worin er auch einige kräftige Worte für Polen einlegt. Er spricht sich dafür aus, daß im Rathe der Herrscher energische Beschlüsse für jene unglückliche Nation gefaßt worden seien und sagt im Voraus, daß das Regiment der Gewalt nicht von Dauer sein könne.

Czas donosi.

Dzienniki francuskie nie wyjmują najprzychylniejszych sprawie polskiej. mało, a raczej nie o niej nie mówią. Widocznie otrzymały taki rozkaz, a chwila obecna musi być dla rządu francuskiego chwilą wyczekiwania. Sytuacja też w niczem się nie zmieniła. Jest ona taką, jaką stworzyła ją odmowa Anglii podpisania noty wspólnej. Porażka francji jest niezaprzeczona, a rząd francuski żyją ją ucał i czuje jeszcze, rozdziel między Francją a Anglią jest widoczny, a pierwsze z tych mocarstw przemysłowa nad wyjściem z trudnego położenia, w

Ein hiesiger Korrespondent der R. Z. schreibt Folgendes: Noch kann Niemand den Ausgang der Unterhandlungen wegen Polens vorhersehen. Aber es ist für das zeitliche Interesse und für die spätere Geschichte von Wichtigkeit, die einzelnen Phasen derselben so scharf wie möglich aufzuzeichnen. In dieser Uebersetzung theile ich Ihnen mit, daß Napoleon III. am Tage vor seiner Abreise von Vichy nach Paris in erster Stadt den Fürsten Czartoryski empfangen und ihm gesagt hat „er und seine Partei müßten sich ruhig verhalten.“ Er, der Kaiser, habe stets das Beste Polens gewollt und wolle es auch noch; aber seine Allirten schienen ihn auf halbem Wege zu verlassen, der Prinz möge daher seine Landleute für den Augenblick möglichst zu beschwichtigen suchen.

Schweiz.

Bern, 11. August. Der Centralausschuß der Helvetia hat laut dem „Höls. Cour.“ in einer Petition an den Bundesrath diesen angegangen, den gegenwärtigen Augenblick, wo die Unterhandlungen über den Handelsvertrag mit Frankreich schlummern, zu benutzen, um nochmals nachträglich dahin zu wirken, daß alle Kantone die bürgerliche Gleichstellung der Juden anerkennen. Man könne jetzt diese Reform durchführen, ohne das demüthigende Gefühl, daß man nur einer Forderung des Landes nachgebe in einer inneren Frage, in welcher es der Schweiz geziemt hätte, in Liberalität voranzutreten, statt hinter den übrigen zivilisirten Staaten Europas zurückzubleiben.

Zum polnischen Aufstande.

Petersburg. Aus dem Kaukasus kommen höchst ungünstige Nachrichten. Ein Stamm der Bergvölker erhebt sich nach dem andern. Die Russen haben wieder drei Forts räumen müssen und 150 Mann verloren. Ein General gerieth in Gefangenschaft.

Warschau. Die Insurgenten haben in den letzten Tagen einen entschiedenen Sieg errungen. Derselbe wird sogar durch den ruffreundlichen Korrespondenten der Ostsee-Zeitg. d. d. Warschau 12. August mit folgenden Worten bestätigt: „Bisher waren alle Siegesberichte der Polen, soweit wir die Gefechte derselben mit den Russen näher zu beurtheilen im Stande waren, theils rein erfunden, theils übertrieben und unglaublich. Gestern indessen haben die Insurgenten im Lublinschen einen Streich ausgeführt, welcher den Russen über 400 Mann Soldaten, 2 Kanonen und über 200,000 S. R. in barem Gelde gekostet hat. Drei Kompagnien Sappure sollte jene Summe aus der Festung Zwangorod nach Lublin eskortiren, wurden aber im Zyrymer Walde ohnweit der kleinen Stadt Baranow von 3—4000 Insurgenten unter Janowski, Lelewel und Zielinski überfallen und, nachdem die Russen ihre Munition verschossen und die zwei Geschütze vernagelt hatten, fast alle bis auf 50 Mann, welche sich durch die Flucht nach der Festung retteten, niedergemacht. Der Jubel der Polen ist ungeheuer, und daß derselbe vielfach vergrößert wird, ist nach den bisherigen Erfahrungen selbstverständlich. Diese Nachrichten habe ich aus ziemlich sicherer Quelle, und wenn die Zahlen der Mannschaft und des Geldes auch differiren, so ist das

którem się znajduje, aby odzyskać wolność ruchów i dalszych postanowien. Niemylisłny się jednak, upatrując w ostatniej chwili małą modyfikacyę w położeniu stworzonym odmową Anglii i pewne zbliżenie się mocarstw interweniujących do siebie. Przed samem wystąpieniem nat, Francja i Anglia złożyły się z sobą i jako koncesje z swej strony Anglii przystala na owe równoznaczne, a nie nieznaczące zakończenie trzech not przytoczonych w poprzednim liście naszego korespondenta □. (Rosja poniesie odpowiedzialność za następstwa, które podobna odmowa musiałaby wywołać. „La Russie portera a responsabilité des consequen-

Obige doch nach Auslagen russischer Offiziere als das Wichtigste anzunehmen.“ — Dieses von den Insurgenten der russischen Eskorte abgenommene Geld gehörte nicht im Ganzen der Militärbehörde; es waren auch darunter 57,000 R., welche die Post bei dieser, wie sie glaubte, sicheren Gelegenheit mitgeschickt hatte, weshalb ein Postkondukteur im Zuge mitging.

Dem „Gzas“ wird aus Warschau geschrieben: Die Citadelle ist mit Gefangenen so überfüllt, daß 4 dahin gebrachte Personen nicht mehr unterkamen, und wieder nach dem Polizeigefängnis zurückkehren mußten. Ein gewisser Eduard Jürgens soll in Folge der an ihm vollstreckten Torturen in der Citadelle gestorben sein. Auf eine falsche Denunziation wurden mehrere Eisenbahn- und Telegraphenbeamte verhaftet. Lewszyn hat den Polizeibeamten gedroht, er werde sie, wenn sie nicht innerhalb einer Woche den Sitz der Nationalregierung ermitteln, aus dem Dienste entlassen, und dem Kriegsgericht übergeben. Am 8. übersiedel die Insurgentenschaar Galliers umweit Warschau eine Eskorte von einer Schwadron Garde-Mannern mit Gefangenen; nach dem „Gzas“ wurden die Russen geschlagen und die Gefangenen befreit. Auf einem Streifzuge hat russisches Militär das Landgut Lomaw bei Warschau geplündert.

Die Post. Jg. theilt mit: Durch eine Mittheilung aus Petersburg erfährt man hier soeben, daß eine Veränderung in der Regierung zu Warschau in ganz naher Aussicht steht. Aus derselben Quelle erfährt man, daß mehrere aus der Reihe der gemäßigten Polen eine Vorstellung beim Kaiser gewagt und gebeten haben, man möge doch endlich die Sachen in Polen zu irgend einem Resultat zu führen suchen, da unter Umständen, wie sie jetzt dort herrschen, es unmöglich länger fortgehen könne. Wenn natürlich die Namen der Vorkämpfer auch im tiefsten Geheimniß bleiben, so ist der Inhalt ihrer Vorstellung doch durchaus kein Geheimniß für höhere Kreise und erregt allgemeine Theilnahme.

Während durch das Aufsteigen der Raketen in der Nacht vom 4. zum 5. d. die Russen im südlichen Stadttheil engagirt waren, verließen im Nordwesten und von Paga aus einige 100 Aufständische die Stadt. An deren Stelle kommen am hellen Tage andere wieder vom Kampfsplatze, wie sie sagen, auf Urlaub nach Warschau, um dann nach 1—2 Tagen mit neu Angeworbenen wieder in die Wälder zu gehen. Wie mir von solchen Leuten, die selbst auf der Straße kein Hehl daraus machen, versichert wurde, legitimiren sie sich mit einer Karte ihres Insurgentenchefs unter dem bekannten Siegel bei dem Steuerbeamten an den Thoren als zu Markt kommende Bauern, welche von Pässen befreit sind. Man sieht dieser Tage viele verdächtig aussehende Menschen auf der Straße und wartet mit Spannung der Dinge, die da kommen sollen. In der Citadelle und in dem Arsenal wird stark an der Einrichtung der ersten gearbeitet. Gestern sah man große Mörser und verschiedene Projektils auf die Wälle schaffen.

In der Umgegend von Kraśnik unweit Mszczyn sollen bei 1000 Insurgenten sich angesammelt haben. Die russische Besatzung in Janow ist gegen dieses Korps aufgebrochen. Späteren Nachrichten zufolge sollen die Insur-

ees qu'un pareil refus ne saurait manquer de provoquer.) O ile zaś wiemy, kwestya za wieszenia bromi, nie jest wyraznie poroniona w rownych notach, lecz powstanie uważane jest w nich ped.bne jako fakt podzrywczy, który stracił swoje znaczenie. Jeżeli tak rzeczywiście jest, to koncesje mocarstw interweniujących, wyprzedzają koncesje Rosji, a to mocarstwa przystały opierać się na rzeczywistości. Sprawa więc polska przejsz jeszcze może przez najrozmaitsze fazy, a ludzie obernani i sytuacja, bynajmniej nie uważają za niemożliwą kombinacyę, w skutku której scislej: za następitoby porozumienie między Francją i Austryą

genten in den Waldungen von Jazyna unweit der Grenze sich konzentriren und von dort einen Angriff auf Janow beabsichtigen.

Locales und Provinzielles.

Wrocław, 14. August. Am heutigen Wochenmarkt war bereits Einiges von neuem Weizen zugeführt und je nach Qualität mit 2% bis 2 1/2 Thl. per Scheffel bezahlt. Farbe und Gewicht ist ziemlich befriedigend, jedoch fallen die gesehenen Proben meist recht mager im Korn aus.

In dieser Woche sind fast täglich Insurgenten-Zugüter von dem in unserm Bezirke stationirten Militair hier eingebracht worden; heute traf ein Zug von 51 Personen unter Eskorte von 10 Ulanen und 12 Infanteristen hier ein, welcher an das Königl. Kreisgericht abgeliefert wurde. Der Zug erregte diesmal bei der polnischen Bevölkerung eine ungeheure Theilnahme. Die heute eingebrachten sind von einer größeren Abtheilung (ca. 400 Mann), welche bei Skubaczewo in der Nähe von Gembic die Grenze zu überschreiten suchten, abgeschritten und gefangen genommen. Am Abende früher in Strzelno eingebracht, war ihnen auf Verwendung deutscher Bürger vom kommandirenden Obersten gestattet dort zu übernachten, wo ihnen die polnischen Einwohner mit großer Theilnahme entgegenkamen, Erfrischungen jeglicher Art verabreichten, ja sogar, wie uns von Augenzeugen berichtet wird, am andern Morgen den Chausseeweg bis Dabel (ungefähr 1/2 Meile von dort) mit Blumen und Kränzen bestreuten.

Auf den 4 Fahrzeugen, welche nebst 11 Pferden den Zugütlern abgenommen worden sind, bemerkte man verschiedene Waffen, u. a. neue Miniégewehre, Schleppfädel von großem Kaliber (mit preuß. Stempel). Munition und Pferde sind in einem Kasernenstalle untergebracht; letztere werden wahrscheinlich in den nächsten Tagen zum Verkauf gestellt werden.

Dem Vernehmen nach werden die dem Gogolnoer Kreise angehörigen, unter den Eingebrachten sich befindlichen Personen, etwa 40 an der Zahl, dem Kreisgerichte zu Trzemeszno überliefert werden, die übrigen Personen bleiben vorläufig hier in Haft und werden nicht wie einige wissen wollten, nach Berlin geschickt werden. Das am 13. verbreitete Gerücht, nach welchem wiederum 70 Mann eingebracht werden würden, hat sich nicht bestätigt; es wurden vielmehr nur 5 Mann von der Strzelnoer und einige von der Rakoscer Seite hier eingebracht.

Im Laufe dieser Woche mögen wohl nahezu 100 Mann eingebracht sein, von denen jedoch am 13. bereits 21 Mann auf freien Fuß gesetzt und in die Heimath entlassen sind.

Hiesige Kaufleute erzählen und von ihrer Geschäftsreise aus Polen retournirend, folgende Thatsache: Eine Patrouille von einem Unteroffizier und 2 Ulanen gelangte am Mittwoch, den 12. d., in das unweit der preußischen Grenze gelegene polnische Städtchen Piotrkow und verlangte in einem Kaufladen Cigarren. Dem Unteroffizier schien jedoch diese Waare im Verhältnis zum Preise zu schlecht und er gab seinen Unwillen dadurch zu erkennen, daß er dem Kaufmanne eine Portion Diebe mit seinem Säbel versetzte. Hierauf begaben sich unsere Fremdlinge in einen Schnapps-

laden, wo der Unteroffizier aus derselben Veranlassung wahrscheinlich dasselbe Manöver fortsetzte. Hier bekam es unserm Gaste nicht gut, da er von den durch den Hilferuf des Kaufmannes Herbeigeeilten festgehalten und der Ortspolizei überliefert wurde. Die andern beiden Ulanen, denen es zu entkommen gelang, machten dem an der Grenze stationirten Hauptmann v. S. von dem Vorfalle Anzeige, der sich unter Bedeckung von einigen Soldaten zum polnischen Bürgermeister verfügte. Auf seine Forderung der sofortigen Herausgabe des Ulanenunteroffiziers, soll ihm vom Bürgermeister die Antwort geworden sein, daß der Unteroffizier zunächst den Landesgesetzen (welchen?) gemäß bestraft werden müsse, alsdann die Auslieferung erfolgen könne. Nach längeren Unterhandlungen des Hauptmanns wurde der Inhaftirte freigelassen und soll derselbe hierhergebracht und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden sein.

Die Ober-Postdirection veröffentlicht unterm 17. Juli cr. eine Bekanntmachung, nach welcher in der Zeit von 1 bis 2 Uhr Mittags der Dienst für das Annahme- und Ausgabe-geschäft ruht. Eine Begünstigung, welche dem hiesigen correspondirenden Publikum durch eine Reihe von Jahren zu Theil gewesen war, ist somit aufgehoben.

X. — Am 30. d. wird der hiesige Männer-Turnverein sein zweites Stiftungsfest feiern. Die Feier wird, wie wir hören, nur von einheimischen Turnern begangen werden und Einladungen auswärtiger Vereine finden nicht statt. Die Feiernlichkeiten werden im festlichen Ausmarsche, Schachturnen, unter abwechselndem Concert und Gesang, sowie schließlichem gemüthlichen Beisammensein der Turner bestehen.

Das hiesige königliche Landraths-Amt warnt im Kreisblatte No. 32 unter Hinweis auf § 296 des Strafgesetzbuches vor Beschädigung der Telegraphenleitungen, wie diese in letzter Zeit auf der Tour von Posen nach Thorn vorgekommen ist.

Thorn. Am v. Montag, d. 10. ertrancken beim Baden in der Weichsel zwei Knaben. Der eine von ihnen war von der Morder und arbeitete gegen Tagelohn in der Stadt, der andere ein Schüler des Kgl. Gymnasiums und Sohn des Gutsbesizers B. aus Kujawien. Beide hatten die Unvorsichtigkeit begangen, den zum Baden abgesehenen Raum zu überschreiten und war die Hilfeleistung, welche ihnen gewährt werden sollte, zu spät gekommen.

Aus dem Schweser Kreise. Im hiesigen Kreise ist ein Eigenthumsstreit in der Entwicklung, der lebhaft an die Brediner Vorgänge erinnert. An der Grenze des Dominiums Ostrowit steht ein großer Baum, dessen Besitz seit Jahren streitig ist. Er wird von der Guts-herrschaft in Anspruch genommen, aber auch von der angrenzenden Dorfschaft. Es kam zum Prozesse und das Gericht entschied für den Gutsbesizer; als aber letzterer seinen Inspektor absandte, um dem Baum fällen zu lassen, fand dieser eine Wache vor dem Baum, die mit Dreschlegeln, Aexten und Stöcken bewaffnet, ihm den Tod androhte, wenn er es wagen würde, den Baum anzufassen. Der Gutsbesizer versuchte durch gütiges Zureden den Widerstand zu besänftigen, aber vergebens: eben so wenig richtete ein Gendarm aus. Jetzt soll die Sache soweit

gediehen sein, daß der Kreislandrath Militair requirirt hat, um den Eigenthümer des Baumes, der noch immer von den Bauern eifersüchtig bewacht wird, zur Disposition über sein Eigenthum zu verhelfen. Hoffentlich wird eine größere Truppenzahl zur Execution verwandt werden, so daß die Anwendung von Waffen nicht nöthig wird. Wir glauben hier übrigens einen Gesichtspunkt hervorheben zu müssen, den Berthold Muerbach bei einer Besprechung des Brediner Falles aufstellte. Wo war der Geistliche? fragte er mit Recht. Wäre es nicht eine schöne und würdige Aufgabe des Geistlichen, durch Belehrung und Ermahnung seine Gemeindeglieder zur Erkenntniß ihres Rechtsirrhums zu bringen? Wo das richtige Verhältniß zwischen Seelsorger und Gemeinde besteht, da beschränkt der Geistliche seine Thätigkeit nicht auf die Mauern der Kirche; da ist er der Berater, Helfer und Freund der Gemeinde in allen schwierigen Lagen des Lebens, vor allen Dingen in den Fällen, wo mangelhafte Erkenntniß sie auf die Bahn des Verbrechens und in namenloses Unglück führen kann. (G.)

(G.) Velpin, 10. August. In Betreff des bekannten polnischen Liedes: „Boze coś Polsko“ macht der anonyme Verfasser, einer unlängst von einem katholischen Priester polnischer Nationalität verfaßten und in Hamburg erschienenen Broschüre, die, ins Polnische übersetzt, fleißig unter der polnischen Bevölkerung colportirt wird, die Bemerkung, daß der Inhalt desselben ein einfacher, ruhiger und erhabener Erguß einer frommen Seele sei, (der Dichter ist der Großvater des Warschauer Erzbischofs Felinski) die den Segen Gottes in den rührendsten Ausdrücken für das Vaterland erlehrt. Es sei von einem der ausgezeichnetsten Bischöfe der Kirche ausdrücklich gebilligt und in die approbirten Gebetbücher seit 60 Jahren aufgenommen worden, besitz also alle Eigenschaften eines Kirchenliedes. Dies sei noch kürzlich gerichtlich erwiesen in Culm, bei Gelegenheit eines Prozeßes gegen den „Radwislanin.“

Ueber die Nachricht, daß Hr. v. Winter zum Herrenhausmitglied nicht die königliche Bestätigung erhalten habe und in Folge dessen der danziger Magistrat mit der Vornahme einer anderweiten Wahl beauftragt sei, schreibt die Danziger Ztg.: „So weit wir hören, ist beim hiesigen Magistrat ein solcher Auftrag noch nicht eingegangen.“

Pr. Holland, 12 August. In der vorigen Woche kam der kaiserlich-russische Grenzhauptmann v. Gersdorff mit einem anscheinend für Rußland bestimmten Waffentransport von Cydkuhnen nach Gaidenboden und von dort durch unsere Stadt. Dagegen er im Besitze eines Passes der Gumbinner Regierung, ausgestellt von der Polizei-Verwaltung Cydkuhnen, ferner im Besitze eines Geleitscheins des Königl. Hauptzollamts Cydkuhnen sich befand, obgleich ferner die von ihm geführten Kisten von der Steuerbehörde plombirt waren, wurde G. von der hiesigen Polizeibehörde dennoch angehalten, weil in seinem Passe die „Unterschrift des Inhabers“ und (wahrscheinlich aus Versehen des abfertigenden Beamten) neben „Gumbinnen“ das Datum der Ausfertigung des Passes fehlte. G. wurde einige Tage und Nächte theils durch Civil- theils durch Militärbeamte in seinem Gast-

ponimo zwrotu Anglii i rozdziału, który między nią a Francją istnieje.

Z tą ewentualną kombinacją tak publiczność jak niektórzy dzienniki chcą złączyć ofiarowanie tronu meksykańskiego Areyksięciu Maksymilianowi. Monitor donosząc o wyborze Areyksięcia podaje jego biografie, co niektórzy biorą za dowód, że rząd francuski mniema, iż przyjmie koronę. — Co się tyczy jego przyjęcia, nie ma na jeszcze stanowczego, zdaje się tylko, iż w odpowiedzi na powinszowania Cesarza Napoleona i Cesarzowej, Areyksięca Maksymilian uczynił swoje przyjęcie zależnym od woli Cesarza austriackiego. France donosi, iż

nowe cesarstwo meksykańskiego natychmiast oznamem będzie przez Francję i Anglię. Dziennik ten zreszcie natrąca, iż ustalenie tronu meksykańskiego mogłoby siewnie przynieść dwóch mocarstw, które najłatwiej mogłyby rozwiązać zadowalniając sprawę polską. Przebiega tu widoczna myśl zastąpienia aliansa angielsko-francusko-austriackiego, francusko-austriackim. Dalej France wyjaśnia powody odmowy Anglii podpisania noty wspólnej, przypisuje ją lordowi Palmerstonowi i dowodzi, iż Anglia pomiliła się w swoich rachubach. W ogólnie dzienniki francuskie cierpko wyrażają się o Anglii, a Opinion Nationale goręcej umieszcza artykuł o

nowym jej zwrocie.

Co do not, France mówi, iż francuska depesza nadejść musiała do Petersburga 11go t. m. i ma być bez żadnej dalszej zwłoki wręczoną przez ks. Montebello ks. Gorczakowowi. Dopiero po tem wręczeniu nota będzie mogła być ogłoszona. Zapewniają nas, mówi France, iż rząd francuski obstaje silnie przy żądaniach, na które trzy mocarstwa zgodziły się i naraz kładąc na potrzebę konferencyi ośmiu państw. okazuje w swej notie wiele umiarkowania, które dozwala gabinetowi petersburskiemu ustąpić. Saamy faktem wysłania trzech not, negocjacje są na nowo otwarte.

hause observirt und die Waffen vorläufig mit Beschlag belegt.

Die im Publikum allgemein verbreitete Ansicht, die Polizei hätte einen für die polnischen Insurgenten bestimmten Waffentransport aufgefangen, erwies sich sehr bald als nicht richtig, da der Oberpräsident der Provinz Preußen bereits am 10. d. M. die Freilassung des G. und der Waffen anordnete. Letztere sind nunmehr unter Begleitung des hiesigen Stadtwachmeisters nach Neidenburg abgegangen. Daß sie von dort an Rußland ausgeliefert werden, wollen wir mit Rücksicht auf die bekante Neutralität Preußens kaum glauben, vielleicht geht Ihnen von Neidenburg darüber eine bestimmte Nachricht zu. (N. G. A.)

Neidenburg, 12. Aug. Der in Pr. Holland durch 4 Tage confiscirt gewesene Waffentransport ist heut hier angekommen, um per Achse über die hiesige polnische Grenze zu gehen. Trotzdem die zwei begleitenden russischen Offiziere außer den ihnen ertheilten polizeilichen Papieren auch noch im Besitze einer Bescheinigung

des Hrn. Oberpräsidenten v. Sichmann waren, wonach ihnen der Transport durch das preuß. Gebiet gestattet und ihnen Schutz bis an die Landesgrenze zu gewähren ist, hat sich die hiesige Steuerbehörde erklärt, die Waffen bis zum Eintreffen der Entscheidung des Ober-Steuer-Directors nicht ausliefern zu können, da die im Februar d. J. ergangene Verordnung, wonach Eingang und Ausgang von Waffen in Preußen und durch ganz Preußen gänzlich untersagt ist, wie in allen Grenzkreisen, auch hier in Kraft steht.

Am 4. d. M. bemerkte man auf dem jüdischen Gottesacker zu Krotoschin das Grab einer wenige Tage vorher bestatteten Kindesleiche aufgewühlt. Die Leiche war darin nicht vorhanden und nur einzelne Feggen des Sterbendchens waren um das Grab her zerstreut zu sehen; man muthmaßt mit großer Wahrscheinlichkeit, daß die Hunde der Nachbarschaft das, wie der Augenschein ergab, sehr flach angelegte Grab geleert hatten.

Die
Eisengießerei u. Maschinenbauanstalt
von **JULIUS SCHMIDT Wwe.**
zu **Groß Wilezka bei Bromberg**

empfehlen ihr wohl assortirtes Lager landwirtschaftlicher Maschinen als:
Thorner Breitsäemaschinen, Kleemaschinen, Dreschmaschinen zum Betriebe mit Riemen und Rad eingerichtet, englische Hungerbarken, Säckselmaschinen zum Betriebe durch Wasserkraft und Hand eingerichtet, Kornreinigungsmaschinen etc. etc.
für deren Leistungsfähigkeit und solide Ausführung garantirt wird, zu billigen aber festen, den Zeitverhältnissen angemessenen Preisen.
Reparaturen werden, da Modelle zu fast allen gangbaren landwirtschaftlichen Maschinen vorhanden sind, außerdem aber stets ein Vorrath von den nöthigen gußeisernen Maschinentheilen gehalten wird, ohne Zeitverlust sachkundig und correct ausgeführt.
Ferner macht die Anstalt ergebenst auf ihre reichhaltige Sammlung sowohl einfacher, als auch reich ausgestatteten, und dennoch billigen Mustern von **Grab-, Balken- und andern Sitttern, Grabkreuzen** etc. aufmerksam, und sichert bei derartigen Aufträgen nicht allein saubere Arbeit, sondern auch schöne und dauerhafte Vergoldung zu, so daß die Verwaltung dieser, der ältesten Fabrik am hiesigen Orte, wohl der Hoffnung Raum geben darf, daß sie allen Ansprüchen, die in geschäftlicher Beziehung an sie erhoben werden können, vollkommen entsprechen werde.

Wegen Abstellung sind auf dem Dominium Tupadly

6 Zugschsen
sofort zu verkaufen.

Strickwolle
in allen Farben und in bester Qualität ist angekommen und empfiehlt zu den billigsten Preisen.
C. Auerbach.

Reines staubfeines
Knochenmehl
zur Herbstdüngung empfiehlt zu billigen Preisen.
in Inowroclaw.
Aron Abr. Kurtzig

Ma odstawienia jest na dominium Tupadly na sprzedaż

6 WOZÓW CUGOWYCH.

WĘŻNA DO PONCZOCH
we wszystkich kolorach i w najlepszych gatunkach odebrał i poleca po najtańszych cenach.
C. AUERBACH.

Czystą pyłkowatą
MAKE KOSTNA
jako jesienny nawóz poleca po tanich cenach
in Inowroclawiu.

Jeden Bandwurm
beseitigt binnen 2 bis 4 Stunden auf leichte Weise vollständig, schmerz- und gefahrlos auch brieflich.
Voigt, Arzt zu Croppenstedt. (Preußen.)

Eine anständige, beider Landessprachen mächtige **Wirthschafterin**, wünscht vom 1. October er. ab ein Engagement. Dieselbe war bereits mehrere Jahre als selbstständige Wirthschafterin, besitzt die besten Zeugnisse und ist auch jetzt noch in Stelle. Etwaige Offerten beliebt man unter Chiffre S. der Expedition d. Blattes zugehen zu lassen.

Mein reichhaltiges Lager von **Damen-Gamaschen** mit und ohne Abfägen, **Mädchen- und Kinderschuhchen, Herrenstiefeln** und **Gamaschen** mit und ohne Gummizug empfehle ich zu den billigsten Preisen.
J. Lichtstern.

Ein fast neuer und gut erhaltener schwarzeidener **Serrenhut** franz. Façon, steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition d. Blts.

Ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort eine Stelle bei **J. Gottschalks Wwe.** in Inowroclaw.

Ein **Lehrling**, mosaischen Glaubens, kann in mein Ledergeschäft sogleich eintreten.
Adolph Spring.

Landwirthschaftliche Formulare
sind vorrätzig in der Buchdruckerei bei **Hermann Engel.**

Besten, trockenen Torf
verkaufe ich franco hier mit 2 Thlr. 1 1/2 Egr. per Klafter, ab Lojowo mit 1 Thlr. 1 1/2 Egr. per Klafter. Anweisungen verabsolge ich.
Alexander Schmann.



Orientalische präparirte Kräuter-Molltaseln.

Aus dem Orient eingeführt.
Der Orient verehrt diese Wolle in ihrer gleichzeitigen Anwendung mit einer eigenthümlichen, im Abendlande unbekanntem Geise, der

Kastanien-Geise,
als das wirksamste Geheimmittel gegen Gicht, Gichtbeulen, Rheumatismus, rheumatisches Zahnweh, Lähmung, Nervenschwäche, Anschwellung der Füße und Drüsen, Steifheit der Glieder, erstorne Glieder und Frostbeulen, Rosen und Blatter-Rosen, Gliederkrampf, Halbschmerzen, Kopfschmerz, Leibkolik, Ohrensausen, Catarrh, Brustschmerzen und ähnlichen Leiden. Nicht minder wirksam und im Abendlande bisher unbekannt geblieben, ist die mit vorstehendem Ureanum gleichzeitig eingeführte

Orientalische thierische Gallerte,
zu Stärkungsbädern für junge Kinder, von unfehlbarer Wirkung gegen

! Auszehrung !
Schwäche und doppelte Glieder.
Indem der Unterzeichnete diese Gesundheitsmittel in dem Bewußtsein, daß der durchschlagende Erfolg derselben jede markt-schreibende Anpreisung entbehrlich macht, wird, dem Publikum zur Beachtung empfiehlt, erlaubt er sich gleichzeitig dasselbe auf die bei ihm allein ächt und unverfälscht vorrätzig

Orientalische aromatische Schwefel- und Laminseife,
als eben so wirksames wie unschädliches Mittel der Hautreinigung und Hautverschönerung aufmerksam zu machen. Sie ist nicht nur bei unreiner, trockener, spröder Haut, Ausschlägen, Finnen, Hitzblattern, Flechten und Hautflecken zu empfehlen, sondern auch noch ganz insbesondere bei Trockenheit des Haarbodens und Schuppen.
Die Preise sind der Art gestellt, daß diese vorzüglichen Heilmittel selbst den Unbemitteltesten zugänglich sind.

Gebrauchsanweisung liegt bei.

R. Schäfer, Berlin.

Neustädtische Kirchstraße 5, nahe den Linden.
Alleinige Niederlage für Inowroclaw und Umgegend bei **Louis Jacoby.**

Handelsbericht.

15. August.
Weizen bleibt fortgeleht vernachlässigt. Verkäufe können nur zu erheblichen niedrigen Preisen bewirkt werden u. steht auch gegenüber der günstigen Ernte-Aussichten im In- und Ausland eine Steigerung der Preise nicht zu erwarten. Roggen und Sommergetreide flau.

Man notirt für
Weizen: 132pf. feind. 61 Rtl. 130pf. kunt 53 Rtl. 128pf. heilf. 56 Rtl.
Roggen: 123 37 Rtl. 125 33 Rtl.
W-Erbisen: 35 Rtl. feinste Kod. ware 36 Rtl.
Gerste: große 30 Rtl. kleine 26 Rtl.
Hafer: 1 Thlr. 2 1/2 Egr.
Kartoffeln: 2-2 1/2 Egr. pro Meße.
W. Rübsen 80-82 Thl. W. Map 82-84